für die erledigten Bezirksschulrathsmandate aufzustellen. Der Antrag Daum wurde angenommen.

Gemeinderath Frauenberger beklagt es, daß die für letzten Freitag anberaumt gewesene Sitzung nicht abgehalten wurde, angeblich um dem Club Gelegenheit zu geben, in der Frage der Concession für die Wiener Localbahnlinien Stellung zu nehmen. In Folge dieser Vertagung sei bedauerlicherweise auch die Durchführung des letzten Parteibeschlusses unterblieben. Redner macht darauf aufmerksam, daß das Referat bezüglich der Straßenreinigung im 1. Bezirke schon am 3. Januar 1892 dem Stadtbauamte übermittelt wurde, dieser Act somit nahezu fünf Vierteljahre benöthigte, um endlich vor den Gemeinderath zu kommen.

Gemeinderath Herbegen erklärt sich gegen die Zuweisung des Antrages Frauenberger auf Votirung eines Ehrengeschenkes von 500 Ducaten an den Feuerwehr-Oberinspector Strizl an den Stadtrath.

Gemeinderath Dr. Stern spricht sich dafür aus, daß der Stadtrath morgen (Dienstag) Vormittags die Angelegenheit neuerlich berathe und dem Gemeinderathe dann in der am Abend stattfindenden vertraulichen Plenarsitzung einen Antrag unterbreite.

Dr. Daum ist der Meinung, daß man Strizl wenigstens seine Kosten ersetzen müsse, und daß die bloße Anerkennung nicht genüge.

Dr. Mittler vertheidigt den von ihm in der letzten Verbandssitzung gestellten Antrag. Hätte Dr. Grübl einfach erklärt, daß der Antrag Frauenberger dem Stadtrathe zugewiesen werde, wäre eine Opposition wahrscheinlich gar nicht entstanden. So aber habe er den Antrag Taubler zur Abstimmung gebracht; der Gemeinderath habe durch sein Votum in unzweifelhafter Weise seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß er es nicht für nothwendig halte, den Antrag Frauenberger an den Stadtrath zu leiten und sofort meritorisch entscheiden wolle. Mit dieser Thatsache müsse gerechnet werden.

Hierauf wurde beschlossen, über den Antrag des Stadtrathes, dem Oberinspector Strizl die Anerkennung auszusprechen, in der morgigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes zu berathen. Bürgermeister Dr. Prix selbst wird das Referat über diese Angelegenheit erstatten. Sollten die Ausführungen des Bürgermeisters derart sein, daß sich eine Vertagung der Beschlußfassung als wünschenswerth herausstellen sollte, wird von einem Mitgliede des Parteiverbandes der Antrag gestellt werden, die Angelegenheit bis zur vollen Klarlegung derselben in suspenso zu belassen.

Wegen vorgerückter Stunde wird die Sitzung hierauf geschlossen. Die Berathung über die Concessionsurkunde und die Bedingungen für die Localbahnlinien der Wiener Stadtbahn wird demnach erst in der nächsten Verbandssitzung begonnen werden.

(Das Bürgerrecht der Stadt Wien) wurde verliehen den Herren: Josef Sladki, Uhrmacher; Thomas Horno, Kleidermacher; Josef Schatral, Josef Haberl, Markus Lipnik, Gemischtwaarenverschleißer; Joachim Schöller, Handschuhmacher.

Arbeiterbewegung.

Wien, 19. Juni.

Zum Strike in der Seidenfabrik von F. Reichert's Söhne, über dessen Ausbruch wir seinerzeit berichtet, wird uns heute aus Mährisch-Trübau gemeldet: Nach dreiwöchentlicher Dauer währt der Strike unverändert fort und ist dessen Ende nicht abzusehen, da die Chefs in keinem Punkte nachgeben. Die Fabrik steht vollständig und die Arbeiter, gegen 1200 an der Zahl, suchen einstweilen beim Landbau Beschäftigung, die sie zum Theile auch finden; die Strikenden werden nicht nur von der Arbeiterpartei materiell unterstützt, sondern es gehen ihnen auch seitens der hiesigen Bürgerschaft Spenden an Geld und Lebensmitteln zu. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört, doch macht sich der Strike nachgerade im Handel und Gewerbe sehr fühlbar, so daß man dessen Beendigung allgemein mit Freuden aufnehmen würde.

Aussig, 19. Juni. (Eigenbericht.) Die Bergarbeiter in den Kahrer Gruben der Johann David Stark'schen Montan-Industrial-Gesellschaft begehren bei sonstiger Arbeitseinstellung die Bewilligung folgender Forderungen: zehnstündige Arbeitszeit, Freiquartier, freie Kohle für den Hausbedarf, wöchentliche Auszahlung, Minimal-Schichtlohn von 1 fl. 30 kr. und Minimal-Accordlohn von 1 fl. 50 kr. per Tag. Im ganzen hiesigen Revier wird eifrig für die Achtstunden-Schicht agitirt.

Kladno, 19. Juni. Der Strike ist in starkem Niedergange begriffen. Die Arbeiter erschienen auf dem Amalien-Schachte vollzählig. Auf dem Mayrau-Schachte nahmen mehr als 200, auf dem Max-Schachte mehr als 150 Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Kladno, 19. Juni. Im ganzen Revier herrschte Tags über Ruhe. Heute nahmen im Ganzen 1135 Strikende die Arbeit wieder auf. Für die morgige Schicht erfolgten gleichfalls namhafte Anmeldungen zur Einfahrt auf einzelnen Schächten.

Brünn, 19. Juni. Bisher herrscht heute hier vollkommene Ruhe; die Arbeit wurde in allen Fabriken ohne Zwischenfall aufgenommen.

Bei den gestrigen Excessen wurden 17 Polizeiwachmänner, jedoch nur leicht, verwundet. Die Zahl der Verhafteten beträgt 59, darunter drei Verletzte.

Theater, Kunst und Literatur.

Adam Szymanski.

Von unserem g[…]ten Mitarbeiter Norbert Hofmann erhalten wir nachstehende Mittheilungen:

Kurz nachdem ich Ihnen meinen spärlichen Bericht über Adam Szymanski, den Verfasser der „Sibirischen Skizzen", übermittelte, liefen Briefe aus Polen und Rußland ein, welche mir genaue Kenntniß über sein Leben, wenigstens den äußeren Umriß desselben brachten. Da ich einerseits mich verpflichtet fühle, das Ungenaue meiner hypothetischen Nachrichten zu berichtigen, das Mangelhafte daran zu ergänzen, andererseits mir Stimmen aus dem Publicum zugekommen sind, welche eine unbefriedigte Theilnahme bekunden, so bitte ich Sie, geehrter Herr, in Ihrem Blatte den folgenden Brief von A. Szymanski zu veröffentlichen, den ich vor einigen Tagen erhielt. Ich übersetze ihn wörtlich:

„Geehrter Herr!

Durch den Umstand, daß Sie mir unter unrichtiger Adresse schrieben, habe ich Ihren Brief vom 21. v. M. sehr spät erhalten. Ich erfülle Ihren Wunsch mit dem größten Vergnügen: Ich bin im Jahre 1852 in Podlachien geboren worden. Im Jahre 1877 vollendete ich meine Rechtsstudien an der Warschauer Universität. Im März 1878 der Theilnahme an einer national-politischen Angelegenheit verdächtigt, wurde ich arretirt und in den sogenannten zehnten Pavillon (für politische Gefangene) der Warschauer Festung gesetzt. Nach einem dreizehnmonatlichen Aufenthalt auf der Festung wurde ich im Mai 1879 nach Jakutsk gebracht. Aus Sibirien kehrte ich im Herbst 1885 zurück, jedoch ohne das Recht, in zehn Gouvernements des Reiches zu wohnen, welches Recht ich bis auf den heutigen Tag nicht erlangen kann.

Meine schriftstellerische Laufbahn betrat ich im Jahre 1872 und arbeitete als Publicist bis zum Jahre 1878 an einigen Warschauer Zeitschriften. Ebenso arbeitete ich damals an dem „alten polnischen Recht", namentlich an den Fragen, welche die Rechte der Frauen behandeln. Eine größere Arbeit über die Frauenrechte in Polen im 14. Jahrhundert erschien im Jahre 1877. Jetzt arbeite ich ebenfalls an dieser Frage und werde sie bald in einem gesonderten Bande veröffentlichen. In Sibirien arbeitete ich an einer Ethnographie der Gegend und ließ in russischer Sprache in den Nachrichten der ostsibirischen Abtheilung der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft einen Artikel unter dem Titel „Die Nahrung der Jakuten" erscheinen, welchen Artikel Professor Petry in den Petermann'schen Mittheilungen in einem Aufsatze: „Neues über die Jakuten", besprach.

Als Belletrist trat ich zum erstenmale im Jahre 1885 auf und habe bis heute zwei Bände Skizzen erscheinen lassen, welche Ihnen, geehrter Herr, bekannt sind. In Bälde wird eine neue Skizze: „Herr Anton" im „Warschauer illustrirten Wochenblatt" erscheinen. Dies ist Alles, was ich Ihnen über meine Arbeiten sagen kann. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir gütigst mittheilen wollten, in welcher Zeitschrift und welche von meinen Skizzen von Ihnen übersetzt worden sind. Es sind schon mehrere Uebersetzungen ins Deutsche erschienen. Französische Uebersetzungen sind in der Revue des deux mondes, im National erschienen. Ins Russische sind alle Skizzen mit Ausnahme der „Hanusza" übersetzt worden, ebenso soll es Uebersetzungen der Skizzen ins Böhmische, Ungarische, Italienische und Englische geben, ich besitze jedoch darüber keine näheren Nachrichten. Der „Szul" ist in den jüdischen Jargon übersetzt worden.

Ich schließe mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung etc. etc.

A. Szymanski."

Dieser in ihrer knappen Kürze so beredten Aufzählung eines Lebenslaufes im Zarenreiche ist nur Weniges hinzuzufügen, das mir von anderer Seite zukam. Szymanski hat sich in Sibirien mit einer Russin vermält und lebt bleibend, aber — krank in Petersburg. Den letzteren Umstand bestätigt wohl am besten seine Handschrift, sie ist die eines Greises von — 41 Jahren!

(Burgtheater.) An Frau Stella Hohenfels. Sie wissen, gnädige Frau, wie ich Ihre reine, stolze, königliche Kunst verehre, die beschwichtigt, läutert und verklärt. Es sind in Europa kaum vier oder fünf, die meinen Nerven solches inniges Glück gewähren. Ich habe es öffentlich oft bekannt, wenn auch freilich karge, spröde Worte nimmer reichen werden, den vollen Dank aus meinen freudigen Gefühlen recht zu sagen. Und so mögen Sie mir vielleicht, da ich jetzt schon einmal dieses trübe kritische Gewerbe treibe, das mit der Zeit, scheint's, den sanftesten Charakter stört, die unbequeme und vorwitzige Frage heute verzeihen: Warum schreien Sie neuestens so? Ich merkte es schon im „Tasso", aber an Ihrer „Parthenia" heute traf es mich hart. Graziöser, zierlicher und schlichter ist der holde Adel der hellen Griechin, die den rauhen „Sohn der Wildniß" bändigt, nicht zu denken, nicht zu träumen, und wenn Sie mit Krastel so, der in keiner Rolle jugendlicher, launiger und frischer ist, zwischen den lieblichen Blüthen selber die lieblichste, plaudern, wird es ein Bild wie ein milder Wunsch von Rossetti oder Swinburne. Nur sagen Sie mir: warum schreien Sie dann plötzlich so? Warum schreien Sie am Ende jeder Scene? Gerne, bevor Sie die Bühne verlassen, heben Sie die Stimme mit Fleiß, werden laut und, ob es auch nicht in den Sinn paßt, suchen die kräftigsten Töne. Das ist ein schlimmer Hang, vor dem ich warnen möchte. Nicht als ob er Ihren Ruhm, der der Geschichte gehört, verkleinern könnte. Aber Sie werden uns die Anfänger verderben, die an den Mustern ja immer zuerst die faßlichen Manieren äffen, und Sie verderben uns sicher das Publicum, das aus Ihren Schöpfungen mit Recht seine Gesetze holt und, wenn Sie nun immer am Ende so schreien, bald schwören wird: das dürfte nun einmal anders nicht sein. Glauben Sie mir das, gnädige Frau, aber glauben Sie vor Allem an die unerschütterliche Bewunderung und Verehrung Ihres

Hermann Bahr.

— Die Montagsrevue meldet, daß Adele Sandrock, welche vom Herbste 1895 ab an die Burg engagirt ist, ihre Verpflichtungen gegen Director Burckhardt zu lösen wünsche. Diese Meldung wird die Betheiligten selber am meisten überraschen. In der Direction der Burg, an die sich die geniale Künstlerin doch zuerst wenden müßte, weiß man von einem solchen Wunsche nichts und wird ihm unter keiner Bedingung willfahren. Auch in der Direction des Deutschen Volkstheaters, das natürlich kein Opfer scheuen würde, sich seine größte Schauspielerin zu bewahren, glaubt man die Nachricht nicht. Adele Sandrock selber erklärt sie für gänzlich unbegründet und falsch.

— Das Programm des am Mittwoch den 21. d. im städtischen Cursaale in Baden zum Besten des dortigen Frauen-Wohlthätigkeitsvereines stattfindenden Concertes enthält folgende Nummern: 1. Declamation, vorgetragen von Herrn Vi[…] Kutschera, Mitglied des Deutschen Volkstheaters; 2. Goldmark, „Die Nachtigall", Eckert, „Ueberselig", Hildach, „Der Weber", Lieder, gesungen von Fräulein Bertha Stein, Mitglied des Theaters an der Wien; 3. Schumann, „Frühlingsnacht", Rubinstein, „Es blinkt der Thau", Goldmark, „Die Quelle", Lieder, gesungen von Herrn Kammersänger Georg Müller; 4. a) Chopin, „Nocturne" E-dur, b) Wagner-Liszt, „Isoldens Liebestod", c) Wagner-Brassin, „Feuerzauber", gespielt von Herrn Kammervirtuosen Alfred Grünfeld; 5. G. Serpette, „Le petit loin", R. Planquette, „Rentrons bras dessus - bras dessous", gesungen von Fräulein Josefine Glöckner, Mitglied des Deutschen Volkstheaters; 6. komische Vorträge von Herrn Ernst Greißnegger, Mitglied des Deutschen Volkstheaters. Clavierbegleitung Herr Sigmund Grünfeld, Mitglied der k. k. Hofoper. Concertflügel Bösendorfer, Wien.

— Wie uns aus Preßburg telegraphirt wird, hat die Stadtvertretung heute unter großer Begeisterung einstimmig beschlossen, an Stelle des alten Krönungshügels den Entwurf des Bildhauers Fadruß, die Statue Maria Theresias mit dem Motto: „Moriamur pro rege nostro", in Carraramarmor, doppelte Lebensgröße, um 60.000 fl. ausführen zu lassen.

— Dem Deutschen Volkstheater wurde von der Statthalterei die Bewilligung ertheilt, die diesjährige Spielzeit mit 30. d. zu beendigen. Das Theater bleibt bis einschließlich 25. August geschlossen und wird Samstag den 26. August sein neues Spieljahr beginnen. — In der ablaufenden Spielzeit wurden im Ganzen 60 Stücke aufgeführt, von denen 31 zur überhaupt ersten Darstellung gelangten.

— Im Theater an der Wien findet morgen (Dienstag) die erste Aufführung von Pietro Mascagni's „Cavalleria rusticana" mit Signora Elisa Frandin als Santuzza statt. Vorher geht Cipollini's „Il piccolo Haydn" in Scene.

— Fräulein Marie Hell, eine Schülerin der dramatischen Meisterin Frau Betty v. Bockiet-Freiheim in Wien, wurde unter sehr günstigen Bedingungen an das Stadttheater in Troppau engagirt. Die junge, talentirte Dame ist eine Schwester der Schauspielerin im Deutschen Volkstheater Fräulein Adele Hell.

Gerichtssaal.

Wien, 19. Juni.

(Unfall einer Hofequipage.) Am 30. Mai um halb 10 Uhr Abends stieß in der Hauptallee des Praters das Viergespann des Reservelieutenants Ludwig Kraus mit einer Equipage des Erzherzogs Karl Ludwig, in welcher die Erzherzoginnen Annunciata und Elisabeth saßen, so heftig zusammen, daß die Pferde des erzherzoglichen Wagens unter die Zugstränge des Viererzuges geriethen und die Erzherzoginnen aussteigen mußten. Auf Anzeige des Sicherheitswachmannes Johann Nürnberger stand heute Ludwig Kraus vor dem Strafrichter des 2. Bezirkes, Dr. Sedlaczek, unter der Anklage wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit. Der Vertheidiger Dr. Christian Morgenstern bestritt das Verschulden seines Clienten. Die Hofdamen hätten selbst erklärt, daß Herrn Kraus kein Verschulden treffe. Wenn sich derselbe bei den Damen nicht entschuldigt habe, was ihm die Anklage vorwirft, so erklärte dies der Vertheidiger damit, daß man Herrn Kraus hätte für zudringlich halten können; übrigens sei es anerkanntermaßen in Sportskreisen strenge Uebung, daß der Lenker eines Gefährtes bei einem Unglücksfalle so lange auf dem Bocke bleibe und die Zügel festhalte, bis jede Gefahr beseitigt sei. — Der Richter sprach Herrn Kraus frei.

(Waarenabgänge im Bahnhofe zu Marchegg.) Aus Korneuburg wird uns berichtet: Schon vor längerer Zeit waren auf mehreren Provinzbahnhöfen Niederösterreichs Waarenabgänge constatirt, ohne daß es gelingen konnte, der Diebe habhaft werden zu können. Erst am 10. März l. J. ist es den Aufsichtsorganen auf dem Bahnhofe zu Marchegg gelungen, einer Bande auf die Spur zu kommen und sie auf frischer That zu überweisen. Vorgestern standen nun vor dem hiesigen Kreis- als Erkenntnißgerichte die Bahnbediensteten Karl Popp, Johann Mazak, Rudolf David wegen Verbrechens des Diebstahls, Katharina Mazak wegen Diebstahlstheilnehmung angeklagt. Die Angeklagten, welche zum Theil geständig waren, wurden sämmtlich des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt und verurtheilt: Karl Popp zu achtzehn Monaten, Johann Mazak zu acht Monaten, Rudolf David zu zwei Monaten und Katharina Mazak zu einem Monate schweren, verschärften Kerkers.

Berlin, 19. Juni. (Eigenbericht.) Die Hauptverhandlung gegen Ahlwardt wegen Beleidigung des Beamtenstandes und der Justizverwaltung ist auf den 27. d. anberaumt.

London, 19. Juni. Einer Meldung der Daily News aus Constantinopel zufolge hat der Gerichtshof von Angora von den wegen Ruhestörungen in Cäsarea angeklagten Armeniern siebzehn, darunter zwei Professoren des Collegiums von Mersivan, zum Tode, sechs zu fünfzehn Jahren und achtzehn zu sieben bis zehn Jahren Gefängniß verurtheilt. Fünfzehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn A. T. in Troppau: 1. Die Bezeichnung „starke" und „schwache" Verben stammt von Grimm her. Diese Bezeichnung ist von der neuen Schule als nicht der Sache entsprechend aufgegeben worden; man bezeichnet die „starken" Verben jetzt als „vocalische", die „schwachen" als „consonantische". — 2. Das Wort „Pferd" ist kein deutsches Wort, sondern aus dem Mittellateinischen (paraphredus) entlehnt.

Herrn B. D. in Z.: Von den zwölf bosnischen Infanterie-Bataillonen sind das 5., 6. und 8. in Wien, das 7. in Budapest.

Georg W.: Wir haben leider keine Verwendung dafür. Das Manuscript erliegt in der Verwaltung.

Herrn J. Z.: Nicht gezogen.

Herrn E. R. in Prachatitz: Von Ihren Losen wurde das Communallos 2808/16 am 2. Januar 1893 mit 132 fl. gezogen.

—l—: Nichts gezogen.

Herrn L. Grabner, Puching-Pyper. Das am 15. Mai 1893 verloste ungarische Prämienlos 1218/18 wird am 15. November 1893 eingelöst.

J. O. 8, Brünn: Wir senden Ihnen unter Streifband die verlangten Sonntagsbeilagen vom Jahre 1891 sowie die noch vorräthigen vom Jahre 1892. Dagegen sind solche von 1888 nicht mehr vorräthig. 30 kr. in Briefmarken.

Drahtnachrichten.

Graz, 19. Juni. Ueber das Befinden des Fürstbischofs Dr. Zwerger wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Zustand wenig verändert. Unthätigkeit der Gedärme anhaltend. Subjectives Befinden nicht verschlechtert.

Graz, 19. Juni. (Eigenbericht.) In Altenmarkt bei Windischgrätz wurde am 17. d. ein gewisser Jacob Carl ermordet aufgefunden. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Mord von dem Stiefsohne Carl's, Bartholomäus Walunscheg im Vereine mit einem Ziegelarbeiter namens Fischer und mit Vorwissen der Mutter Walunscheg's begangen wurde. Alle Drei befinden sich bereits in Haft.

Triest, 19. Juni. Eine Circulär der Seebehörde vom 16. d. verfügt in Ausführung eines Auftrages des Handelsministers vom 14. d. die Zurückziehung der Observationsverfügungen vom 7. October gegen Provenienzen aus den Häfen der arabischen Küste und des Rothen Meeres von Confudah bis zur Straße Bab-el-Mandeb. Dagegen wird mit Rücksicht auf das